

§ 126. **Allmählich zu leistende Zahlungen: aber nicht: der um 10 Uhr einzutreffende Zug.** Die mit zu verbundene Verbalform auf -end ist die Partizipialform zu der durchaus passivischen Bezeichnung der Notwendigkeit oder Möglichkeit durch sein und einen Infinitiv mit zu: das Buch ist zu loben = kann oder muß gelobt werden: das zu lobende Buch. Daraus ergibt sich, daß die Form allein von transitiven Verben gebildet werden kann; und nur, daß man irrtümlich in diesen Formen das auch von intransitiven vorkommende erste Mittelwort erkannte, hat dann dazu verführt, solche Formen auch von intransitiven zu bilden. Wie man aber nicht sagen kann: die Krönung ist zu geschehen, so auch nicht die zu geschehende Krönung; ebensowenig die zum 1. Oktober einzutretenden Zöglinge, die zu erscheinenden Werke. Indes darf man sich über einen um 10 Uhr einzutreffenden Zug, eine zusammzutretende Konferenz in Zeitungen wundern, wenn sogar aus einer deutschen Grammatik verzeichnet werden muß: ein sonst wegzufallender Konsonant?! Übrigens auch von transitiven Verben ist dieselbe Form fehlerhaft verwendet, wenn der Ausdruck weder Möglichkeit noch Notwendigkeit bezeichnet, wie der: sein im Jahre 1873 zu vollendendes 70. Lebensjahr statt sein 70. Lebensjahr, das er vollenden wird.

§ 127. **Gehn sollen, nicht: Zu gehn haben. — Ausgezankt bekommen.** Im aktiven Verhältnisse entspricht dem sein mit Infinitiv und zu mit der gleichen Färbung der Notwendigkeit und Möglichkeit¹⁾ haben mit Infinitiv und zu: Er hat (genug) zu arbeiten = er kann oder: muß genug arbeiten, und: er hat zu schweigen = er muß schweigen. Bedenklich ist nur, wie massenhaft diese Form statt der einfachen Hilfsverben mit Infinitiv verwendet wird, so daß mir z. B. eine mitteldeutsche Schulordnung bekannt ist, in der es fast nie heißt: die Schüler sollen dies —, dürfen jenes nicht tun, sondern fast immer: sie haben ohne besondere Erlaubnis das Schulgebäude nicht zu verlassen u. ä. Am allerhäßlichsten wirkt es, wenn in gleicher Weise ein passivischer Infinitiv mit haben verbunden wird: Nach einer Verordnung haben nun . . . nach dem Maßstabe der neuen Währung die . . . Zahlungsverbindlichkeiten bewirkt zu werden; und nicht viel besser, wenn ein Gegenstand, der nicht wohl tätig gedacht werden kann, dazu Subjekt ist: In den Kasernen hat ein Vorrat von Arzneien sich zu befinden. Eine ähnliche unnütze Vermischung aktivischer und passivischer Ausdrucksweise ist die Art, wie bekommen (oder erhalten) immer häufiger zur Bildung der Leideform verwendet wird: er hat es gesagt bekommen statt es ist ihm gesagt worden. Selbstverständlich ist diese Ausdrucksweise

Menschen; G. Keller: Er führte die Herren zu einem außergewöhnlichen Gütlichtun; Otbeede: Die Helden hatte eine ewige Krone gewonnen durch ihr tapferes, unermüdeliches Bezeigen gegen dieses Volk; Trentini: Ich muß gestehen, sagte Esther nach angem. Gedulden; und W. Flex: Mein Schreiben ist wie Träumen und Erinnern, gegen das wir wehrlos sind. Für den Fehler, daß der Infinitiv mit dem Reflexiv substantiviert wird, sehn viele Beispiele unten beim substantivierten Infinitive § 271 f. Von den Eigenschaftswörtern ist es besonders befänglich, neben dem sich fälschlich erscheint: Alle *sich* auf dem Eise befindlichen Personen (statt alle auf dem Eise befindlichen oder allenfalls: alle sich auf dem Eise befindenden Personen) bewunderten den kühnen Musterfahrer.

¹⁾ Auch die bisweilen angefochtenen Wendungen sich ausgezeichnete Aufnahme, großen Beifalls zu erfreuen haben rechtfertigen sich dadurch.

um so unnatürlicher, je weiter der Sinn des Satzes von der eigentlichen Bedeutung des Wortes bekommen abführt. Also während man sich an satt bekommen neben satt haben, an mitgebracht bekommen nicht stoßen wird, kann einem die Drohung eines Schulleiters: sonst wird er das Stipendium entzogen bekommen, nie erträglich und nur aus der schlimmen Verschwommenheit unserer — höheren Sprache erklärlich erscheinen¹⁾.

§ 128. **Der Minister ist (statt wird) heute hier erwartet.** Geradezu undeutsch ist die Bildung der Leideform mit sein statt werden; lediglich in Nachäffung französischer und englischer Art bringt uns diese Ausdrucksweise noch dazu um den Unterschied zwischen der eigentlichen Leideform und der oben § 120 besprochenen Bezeichnung der Vollendung. Man täte wahrlich gut, sich von solchen Sätzen freizuhalten: Der Herzog und die Herzogin von Edinburg *sind* hier nur erwartet. Nur bei einladen, bitten u. ä. Verben kann ein derartiges Passiv sachlich begründet sein als ein Ausfluß der Höflichkeit, die eine Einladung, Bitte noch möglichst in die Vergangenheit zurückverlegen möchte, in der sie schon hätte ausgesprochen sein sollen: Wenn Sie noch eine Viertelstunde übrig haben, so *sind* Sie für diese zu mir eingeladen.



¹⁾ Irrtümlich erklärt Kunze in der Zeitschrift für d. deutsch. Unterr. 1890 (S. 43) den Mißbrauch nur für oberrhein-schwäbisch: er ist leider allgemein verbreitet. In der Tügl. Rundschau schreibt so selbst F. Dahn und auch ein anderer Mitarbeiter: Der Hofopernsänger Sch. hat . . . die Rolle des Beckmesser zugeteilt erhalten. Hofegger schreibt: Zwei Kindlein, die . . . Milchsuppe in den Mund gegossen bekamen, und Ant. Springer gar: er bekam (statt: bei ihm wurden) schon frühzeitig Altartafeln bestellt. Bei aller Anerkennung der Tatsache, daß die deutsche Sprache das Aktiv bevorzugt, kann man doch nicht bis zur Duldung auch widerjänniger Umschreibungen des Passivs gehn.